



Links: Drucken nach historischem Vorbild - Holzschnitt von Jost Amman von 1568, © Bayerische Staatsbibliothek München, Res/4 P.o.germ. 176, fol. FIIIr

Unten: In der Spielstadt Megedeborch, © KHM Magdeburg



KULTURHISTORISCHES MUSEUM MAGDEBURG

Otto-von-Guericke-Str. 68 - 73
39104 Magdeburg

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 10 - 17 Uhr
Samstag und Sonntag 10 - 18 Uhr

Eintritt:
Normal: 7 Euro
Ermäßigt: 5 Euro
Kinder bis 5 Jahre: frei
Familienkarte (2 Erwachsene und Kinder in ihrer Begleitung):
15 Euro

Führungen durch die Sonderausstellung:
Schulklassen (nach Anmeldung): pro Person 3 Euro (inkl. Eintritt)
Gruppen (bis 25 Personen): 50 Euro (zzgl. ermäßigter Eintritt)
Öffentliche Führungen: pro Person 3 Euro (zzgl. regulärer Eintritt)

Informationen:
Telefon 0391/5 40 35 30
museen@magdeburg.de
www.khm-magdeburg.de

Titelbild: Die Propagandamünze zeigt das Interim als Drachen mit Engels-, Papst- und Türkenkopf und entlarvt es als Teufelswerk, © KHM Magdeburg



Gegen Kaiser und Papst

Magdeburg und die Reformation

Ausstellung
1. September 2017 -
28. Januar 2018

Begleitprogramm

Führungen für Gruppen auf Anmeldung und öffentliche Führungen

Vortragsreihe **Magdeburg und die Reformation** des Kulturhistorischen Museums, des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek mit zwölf Abendvorträgen

Das Museum bietet spezielle Workshops und Führungen für Schulklassen und Familien.

Im Mittelpunkt stehen Vorführungen mit dem originalgetreuen Nachbau einer Druckerpresse sowie die Herstellung eigener Drucke – Aktivitäten, die zum spielerischen Umgang mit der Geschichte der Massenpublizistik in Magdeburg einladen.

Die mittelalterliche Spielstadt steht mit dem Thema »Megedeborch – Eine Stadt trotz dem Kaiser« 2017 ebenfalls ganz im Zeichen der »Herrgotts Kanzlei«.

Aktuelle Angebote entnehmen Sie bitte unserer Website.

Kontakt Museumspädagogik

Juliane Lippok
Telefon 0391/5 40 35 27
Juliane.Lippok@museen.magdeburg.de





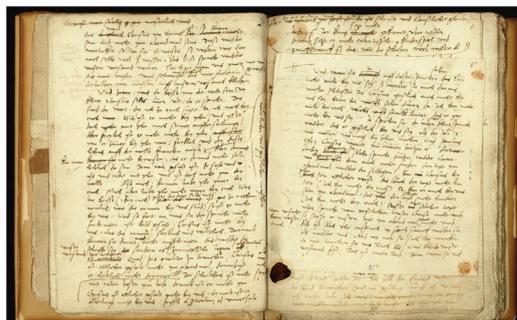
Gegen Kaiser und Papst. Magdeburg und die Reformation

Die Ausstellung zeigt Magdeburg als Vorreiter der Reformation und wie es als Ort des lutherischen Widerstandes berühmt wurde.

Glaube und Krise

Mit über 30.000 Einwohnern gehörte die Hansestadt zu den größten Städten des Alten Reiches. Die Macht des Landesherrn, des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg, begrenzte jedoch das Streben nach städtischer Unabhängigkeit. Zudem übten die Domherren auf dem Gebiet der Domfreiheit im Süden der Stadt eine eigene Gerichtsbarkeit aus. Luthers Protest gegen den Ablasshandel spielte bei diesen Konflikten keine Rolle. Doch seine Forderungen nach der Erneuerung der Kirche trafen den Nerv der Zeit. Im Juni 1524 predigte Luther mehrfach in Magdeburg und die sechs Altstadtgemeinden wählten noch im selben Jahr evangelische Geistliche zu ihren Pfarrern. Damit war Magdeburg als erste Großstadt des Reiches für die Reformation gewonnen.

Oben: Magdeburg, Kupferstich von Jan van de Velde, Neudruck 1710, © KHM Magdeburg. Unten: Originalmanuskript Martin Luthers »Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis« von 1528, © KHM Magdeburg



Im protestantischen Bündnis

Magdeburg gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Schmalkaldischen Bundes, des Beistandspaktes der evangelischen Stände. Nach der Niederlage der Protestanten in der Schlacht bei Mühlberg 1547 verkündete Kaiser Karl V. die Acht über Magdeburg. Die Stadt verweigerte die Unterwerfung und lehnte das vom Kaiser erlassene Religionsgesetz, das Interim, ab, das eine weitgehende Rückkehr zu katholischen Glaubensregeln verordnete.

Kampf um die Herrgotts Kanzlei

Magdeburg wurde zum Zufluchtsort lutherischer Glaubensflüchtlinge. Von hier aus verbreiteten sie ihre Schriften und machten die Stadt als »Herrgotts Kanzlei« weit bekannt. Der Kaiser wollte den Widerstand der Magdeburger mit militärischen Mitteln brechen. Der blutige Kleinkrieg endete schließlich mit einer glimpflichen Kapitulation, die Magdeburg bei seinem evangelischen Glauben beließ.

Konfessionelle Festigung

Gegen den Widerstand der Theologen setzte die politische Führung Magdeburgs einen Interessenausgleich mit den Domherren durch. Die Einführung lutherischer Gottesdienste im Dom und der Übertritt des Erzbischofs zum evangelischen Bekenntnis stellten den Gleichklang der Altstadt Magdeburg mit dem Erzstift wieder her. 1577 beschlossen evangelische Theologen aus dem ganzen Reich im Kloster Berge vor den Toren der Stadt ein Einigungswerk, das auch den innerprotestantischen Streit schlichtete.



Oben li.: Judith - Schutzpatronin des Schmalkaldischen Bundes, © Kulturstiftung DessauWörlitz, Bildarchiv, Heinz Fräßdorf. Oben re.: Kaiser Karl V., © Kulturstiftung DessauWörlitz, Bildarchiv, Heinz Fräßdorf. Mitte: Verbreiter des evangelischen Bekenntnisses im Erzstift, Joachim I. von Alvensleben mit seiner ersten und seiner zweiten Ehefrau, © Familie v. Alvensleben e.V. Unten: Magdeburgs Appell an die Christenheit von 1550, © KHM Magdeburg

